

St. angegebenen opus musivum der Façade; das letztere ist demgemäss schon veröffentlicht. Zu diesem Theile gehören tav. II: Fresko im Palaste der Cancelleria, den Bau der neuen Basilika von der Rückseite darstellend; tav. III: die Ueberführung des Vaticanischen Obeliskens nach dessen jetzigem Standpuncte, Fresko der Vat. Bibliothek; tav. V: Drei Köpfe, welche von den Mosaikbildern der alter Basilika erhalten sind, und eine Skizze der berühmten Navicella von Giotto, welche St. in der Bibl. Ambrosiana in Mailand aufgefunden hat (S. S. 19 u. 20).

Eine Serie der Fresken der Bibliothek stellt bekanntlich die von Sixtus V in Rom ausgeführten Arbeiten dar. Von diesen hat St. drei zur Besprechung ausgewählt (S. 23-26): die piazza Colonna mit der Antoninus-Säule (tav. III); die Ansicht der Lateranbasilika mit dem Palaste und den anstossenden Gebäuden vor den Arbeiten Sixtus' V (tav. IV, 2): ein für die Geschichte dieses ältesten päpstlichen Palastes höchst wichtiges Monument, welches schon Rohault de Fleury in seinem Prachtwerke: *Le Latran au moyen âge* (Taf. II) reproducirt hat; endlich den allgemeinen Plan der Stadt Rom, auf welchem die von Sixtus angelegten Strassen besonders hervorgehoben sind (tav. IV, 1). Ueber die grosse Wichtigkeit dieser Studien brauche ich nichts zu sagen; mögen wir recht bald die vollständige Behandlung der ähnlichen Monumente mit ebenso vorzüglichen Tafeln, wie die hier gebotenen, begrüßen können.

Rom.

J. P. KIRSCH.

ZEITSCHRIFTENSCHAU.

Italienische (Schluss).

Bullettino della comm. archeol. comunale, 1887.

GATTI veröffentlicht einen altchristlichen Marmorsarkophag, der beim Abbrechen eines Hauses in der Nähe des Nym-

phaeums der Licinianischen Gärten bei porta Maggiore gefunden wurde (tav. XII, u. S. 205-214). Die an beiden Seiten etwas fragmentirte Frontseite misst 1,40 M. in der Länge, 0,52 M. in der Höhe. Sie ist geziert mit Strigilen zu beiden Seiten eines Mittelfeldes, welches folgende Darstellung zeigt: In der Mitte steht eine jugendliche Oranten-Figur, das Haupt nach links geneigt, von welcher Seite eine zweite Figur sich ihr nähert und im Begriffe scheint, dieselbe zu küssen. Die zweite Figur trägt nach G. in der Rechten eine Art Börse (marsupium). Eine dritte Figur rechts schaut zu den beiden erstern Figuren hinüber. Man ist versucht, bemerkt G., an die auf altchristlichen Monumenten seltene Scene des Judaskusses zu denken; allein Christus in der Haltung eines Betenden ist zu sehr gegen den Geist der altchristlichen Kunst, als dass man diese Deutung ohne Schwierigkeit annehmen könnte, es sei denn, der Künstler habe an das Gebet des Herrn im Garten von Gethsemani gedacht ¹⁾. Viel eher wäre an die so häufig dargestellte Scene der Aufnahme der abgehenden Seele in den Himmel durch zwei Heilige zu denken; aber dagegen sprechen die ganz klare Darstellung des Küssens und der Gegenstand, den die betreffende Fig. in der Hand trägt. G. glaubt, dass der Künstler vielleicht ursprünglich die Scene des Verrathes darstellen wollte, dann, als die links stehende Figur fertig war, seinen Plan änderte und die Aufnahme in den Himmel bildete, ohne die erste Fig. zu verbessern. An diese kurze Besprechung des Sarcophags knüpft dann G. eine Abhandlung über die Scenen des Verrathes des Judas in der altchristl. Kunst im Allgemeinen, und bringt 16 (vielleicht 17) Monumente bei, auf welchen dieselben sich finden. — Derselbe *Gatti* bespricht gemeinschaftlich mit *de Rossi* drei neue von jenen bekannten Platten, welche den

¹⁾ Vgl. das Mosaikbild in S. Apollinare nuovo in Ravenna bei *Garr.* Storia tav. 250, 3.

flüchtigen Slaven angehängt wurden (S. 286-296). Dieselben sind besonders wichtig wegen der auf ihnen befindlichen topographischen Angaben bezüglich der alten Regionen Roms. — S. 321-322 findet sich eine kurze Notiz über die Ausgrabungen unter der Kirche von ss. Giovanni e Paolo, welche in unserer Quartalschrift ausführlich besprochen werden. — Unter den im Laufe des vorigen Jahres durch Abbrechen von Häusern innerhalb der Stadt gefundenen Inschriften sind einige christliche zu verzeichnen (S. 98 n. 1822; S. 153 n. 1865; S. 321 n. 2017), von denen jedoch keine besonderes Interesse bietet.

Studi e documenti di storia e diritto, Roma, 1887.

In einem Aufsätze „l'arte romana medioevale in Roma“ (S. 141 ff.) behandelt F. *Ferri-Mancini* die Eigenthümlichkeiten der romanischen Architectur in Rom, besonders die eigenartigen viereckigen Glockenthürme, denen er das XII Jahrh. als Entstehungszeit zuschreibt. Meiner Ansicht nach (S. *Kraus*, Real. - Enc. art. Thürme) sind dieselben theilweise viel älter. Sehr interessant sind die folgenden Abschnitte über die römischen Mosaikarbeiter des Mittelalters, welche die Fussböden der Kirchen, die Ambone, Osterleuchter, Marmorschranken und Kreuzgänge der Klöster mit ihren Werken zierten. — *G. Tomassetti* und *C. Calisse* geben ausführliche historisch-topographische Bemerkungen über die Umgebung Roms im Anschluss an die vom histor. österreichischen Institut herausgegebenen Documente (S. 213-231; S. 233-246).

La Sicilia artistica ed archeologica, Anno I, Palermo 1887.

Mit Freude begrüßen wir diese neue Zeitschrift als besondern Beweis dafür, dass die so interessanten und hochwichtigen Monumente Siciliens immer mehr die Aufmerksamkeit der Gelehrten dieser Insel auf sich ziehen. Im Maihefte des ersten Jahrganges ist auch bereits die christliche Archäologie vertreten durch einen Aufsatz von *Cristof. Cavallari*

über Kirche und Kloster von S. Giovanni vor Syracus, welche bekanntlich an die mit demselben Namen bezeichneten, grossartigen Katakomben angebaut sind (S. 21-24 und Taf. XIV, XV u. XVI). Die jetzige Klosterkirche, einschiffig, hat ihren Eingang gegen Süden und das Chor gegen Norden gerichtet, und steht nicht in directer Verbindung mit der nach Osten sich ausdehnenden Katakombe. C. erkannte nun in halbkreisförmigen Mauerresten grade am Eingang in die Katakombe die Apsis einer ältern, dreischiffigen Basilika, deren gegen Westen gelegene Frontseite die linke Langseite der jetzigen Kirche bildet (Taf. XIV). Die Bauart der Ueberreste lässt C. das IV. Jahrhundert als Entstehungszeit annehmen. Wir haben offenbar hier eine Cömeterialbasilika vor uns, gleich den römischen über dem Grabe eines berühmten Martyrers erbaut, das vorher in den dunkeln Gängen der Katakombe eingeschlossen war. Unmittelbar hinter der antiken Apsis ist ein kleiner Vorraum, durch den man zu einem Hauptgange der Katakombe gelangt; es ist kaum zu bezweifeln, dass auch in der alten Zeit hier der introitus ad martyres aus der Basilika zu derselben führte. C. glaubt, es sei möglich, dass Gregor M. bereits an der Kirche ein Kloster errichtet habe. Die neben der jetzigen Kirche gelegene Krypta derselben (Taf. XV u. XVI) ist dem hl. Martyrer und Bischof Marcius geweiht und enthält nach der Tradition das Grab dieses Heiligen. Ob nicht damit der Name des Martyrers gegeben ist, über dessen Grab die Basilika errichtet wurde, und damit vielleicht einer der historischen Namen der Katakombe selbst? Die Vermuthung liegt sehr nahe; es wäre im höchsten Grade zu wünschen, dass durch systematische Ausgrabungen diese und ähnliche für die christliche Geschichte Siciliens so wichtige Fragen ihrer Lösung durch die Monumente selbst näher gebracht würden.

J. P. KIRSCH.